

Saale-Zeitung.

werden die Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pfg. ...

Bezugspreis

für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei dreimonatlicher Aufstellung 2,75 M., ...

für die Redaktion verantwortlich: Hans Paulus in Halle.

[Zerdruckverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg etc.]

Achtundzwanzigster Jahrgang.

[Der Nachdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.]

Nr. 595.

Halle a. d. Saale, Donnerstag den 20. Dezember

1894.

Die Beschleunigung der Prozesse.

Eine der ersten Amtshandlungen des neuen preussischen Justizministers ist der Erlass einer Verfügung gewesen, durch die auf eine Beschleunigung der Strafprozesse hingewirkt wird.

Wenn man nicht, wie prompt die Gerichte in Frankreich und in England arbeiten, so ist man in der That erstarrt über die Langsamkeit, mit der sich die Justiz in deutschen Ländern vielfach bewegt.

Zahl der Richter wesentlich erhöht und zu dem Wachstum der Bevölkerung in das richtige Verhältnis gesetzt werden.

Die Justiz in Preussen leidet aus darunter, daß sich die besseren und tüchtigsten Aemter mehr und mehr der Verwaltung zuwenden, weil sie hier schneller zu Rang und höherem Entommen gelangen, aber auch überhaupt die Aussicht haben, zu hohen Stellungen der Bureaucratie emporzusteigen.

Jahre 1891 abgeschlossenen Handelsverträge, also hauptsächlich der Verträge mit Oesterreich-Ungarn, Italien, Belgien und der Schweiz, überichtlich zusammenzufassen.

Genau die „Repräsentation.“ Bekanntlich bezieht der Statthalter von Elsass-Lothringen die hohe Einkünfte von 180,000 M. zu dem Zwecke, um seinen repräsentativen Pflichten entsprechen zu können.

Neue Goetheliteratur.

Man kann nur mit Freude jedes Anzeichen begrüßen, welches dafür spricht, daß das Interesse für unsere großen Dichter in den weiten Kreisen der Gebildeten unserer Nation wächst.

Als Dichter ist er vermöge der unmittelbaren Gestaltungs-gabe seiner Phantasie der besten Dichtervergenossen und läßt sich unter den Vorkämpfern der Weltliteratur nur an wenigen Ebenbürtigen abmessen.

vollste, wie knapp gefaltete Goethebiographie“ aus, die besonders die Bedeutung des Dichters für die Gegenwart ins Auge faßt.

* Goethe's Leben und Werke. Mit besonderer Rücksicht auf Goethe's Bedeutung für die Gegenwart. Von Eugen Wolff. Kiel und Leipzig. Verlag von Lipsius u. Tischer. 1895.

seiner Werke formten und ungeschliffenen. Die Lebensbriefe lassen uns die ersten leichten Anfänge seiner Lieber vernennen, die ja zum Teil die gleiche Abreife tragen.

* Goethe's Briefe. Mit Einleitungen und erklärenden Anmerkungen herausgegeben von Adolf Böttig. Leipzig. Verlag von Carl Z. Neumann. Romplet in ca. 50 Lieferungen, à 50 Pf. 1. Heft.



zahlreichen Gewerbetreibenden und Arbeitern Verbot, die ihnen entgegen würde, wenn das dafür angewendete Geld in den eigenen Händen seiner Verleger liegen bliebe. Aber wer seinen Verleger treiben kann, ist ihm unterworfen; und es scheint uns sehr viel wünschenswerter, daß unter anderen von den höchsten Stellen des öffentlichen Dienstes aus das Beispiel der Wichtigkeit gegen förmliche Ankerstellungen des Lebens gegeben werde, als das Beispiel der Anker, es gebe ohne dieselben nicht. Gefelliges Zusammenleben, es mag politische Zwecke haben oder nicht, kann auch ohne sie bestehen. Es ist oft darauf hingewiesen worden, daß daselbst in Deutschland mehr als anderwärts für gleichbedeutend mit förmlicher Bewirtung erachtet wird. Bei einem großen Empfange in einem Ministerhotel zu Paris oder Rom gibt es eine Tafel Thee, ein Glas Limonade, wenn es hoch kommt, eine Schale Eis, in Berlin glaubt man, daß es ohne ein opulentes Buffet mit Champagner nicht geht. Es geht aber auch ohne dies; man verusche es nur, mit den Einladungen zu einem „Glas Bier“, die neuerdings angekommen sind, Ernst zu machen.

Betrachtungen dieser Art haben eine viel weiter greifende Bedeutung, als der einzeln Fall, der da viel verlangt ist. Was betrifft das Reichsrecht, so bekannt wird, daß die Reichsminister keinen Gehalt zu empfangen können, das wird im höheren Beamtenstande und noch weiter dem nämlichen Hinweise auf gesellschaftliche Pflichten, die durchweg behauptet. Und in seinem Reize muß nach den vorerwähnten Vorstellungen ja in der That ein Oberpräsident und ein Regierungspräsident gerade so gut „repräsentieren“, wie der Reichsminister und die Minister, und nur zu oft reißt das Gehalt dazu noch weniger aus. Wer diese Verhältnisse kennt, weiß, wie häufig ein derartiger Beamter im Leben mit harten Sorgen kämpft und sterbend eine schwere Schuldlast hinterläßt. Gegenüber den Beschränkungen, die dahin führen, soll man von den höchsten Stellen aus das Beispiel des Enthaltens und der Umkehr, nicht hier als eines weiteren Fortschreitens geben. Auch dies ist ein wichtiges sozialpolitisches Interesse im Spiele!

Das Verberesolbungsgefeß.

Die Zuschriften, daß dieses so notwendige Gezeß dem preussischen Landtage in der nächsten Session zugehen könnte, sind beunruhigend. Einen in diesem Sinne gehaltenen Bericht hat, wie wir schon mittheilten, der Kultusminister P. Woffe unter Berufung auf die „Zugehörigkeit“ des Finanzministers einer Verber-Deputation aus Erleben geben müssen. Indessen scheint es, als ob sich die Verber nur deshalb noch nicht der Hoffnungslustigkeit in die Arme zu werfen brauchte. Es war nämlich von einem Mitgliede des Preussischen Bundeslegirerereins der Vorschlag gemacht worden, nimmere eine Deputation an den Kaiser zu entsenden, um diesen um die Vorlegung eines Verberesolbungsgefeßes im Landtage zu bitten. Gegen diesen Vorschlag erhob sich die Berliner „Volkzeitung“ von „einer der Verbererseite amnestam verdienten Seite“ eine Zuschrift, der wir folgendes entnehmen:

„So gut dieser Vorschlag gemeint ist, ebenso unglücklich erscheint er, zumal in dem gegenwärtigen Augenblicke. In der That dürfen wir Grund zuverlässiger, wenn das Landtag die Verbererseite, daß der Verbererseite ein solcher Schritt nicht nur nicht nützlich, sondern im Interesse ihrer oder schädlich ist. Man sollte sich doch fragen, wie wenig wahrscheinlich es ist, daß sich der Kaiser infolge der Vorstellungen einer Verber-Deputation veranlassen würde, gleichfalls durch ein Mandatbot zu bestimmen, die ererblichen Mittel bereit zu stellen, wenn der Finanzminister erklärt, daß dies zur Zeit absolut nicht möglich ist. Man kann darüber nicht im Zweifel sein, daß alles das, was in einer solchen Audienz dem Kaiser vorgetragen werden könnte, demselben nicht Neues sein würde. Wir wissen, daß er von Unterrichtsminister genigend informiert ist, und wenn es dem letzteren nicht gefällig, seine Klage an dem Gehörte des Verberesolbungsgefeßes zu veröffentlichen, so wird auch die Verber-Deputation daran schmerzlich etwas ändern können. Wir unterstellen sich der Meinung, daß die Verbererseite gerade jetzt nicht wohl daran thut, einen Schritt zu unternehmen, der dem Minister aus mehr als einem Grunde unvorteilhaft sein dürfte. Es kommt dazu, daß man in Verbererzeiten davon überzeugt sein muß, daß die Woffe sicherlich nicht an Bemühungen auf Gehalt denken und wie wir wissen — auch heute noch nicht sehen läßt, um sein Verberesolbungsgefeß, das ihm so sehr am Herzen liegt, wenn nur irgend möglich, durchzubringen. Eben deshalb sollte man — zumal wenn man — ihm die ganze Angelegenheit auch weiterhin mit vollem Vertrauen überlassen. Und das um so mehr, als man sich verleiht halten darf, daß er die auch für ihn hochbedeutende Angelegenheit nicht aufgeben wird, selbst wenn für jetzt sein eifriges Bemühen erfolglos bleiben sollte. Nach allem, was wir über seine Gedanken und Absichten hören, hält er es für seine ernste

Gepräche, die schon längst in alle Kulturstaaten übergesetzt sind, stehen in einem so engen Zusammenhang mit Goethe's Person und Goethe's Werken, daß man ihre Kenntnis für das Verständnis jener als unumgänglich bezeichnen kann. Sie der Angelegenheit durch eine billige Abgabe zugänglich zu machen, ist eine höchst erntliche Leistung. Vor allem stimmen wir dem Herausgeber darin bei, wenn er es für wünschenswert erklärt, daß man die Gespräche mit Goethe mehr, als bisher geschehen, der reiferen Jugend in die Hände gäbe. Gewinnt man doch aus ihnen, daß der ungeschickten und unerschöpflichen Naturlichkeit der Ansprache und Unterhaltungen Goethe's, ein besonders anschauliches und liebes Bild des Lebens darstellt. Mit allem, was man nur im Lesen der Gespräche erfahren kann, besaßen sie sich und erhalten so einen herrlichen Einblick von treffenden tiefen Gedanken und Betrachtungen. Mit hohem Interesse wird man stets des Altmeisters Urtheile über Politik, Theater, Religion und Werte nachlesen. Daß sie so treu überliefert sind, verdanken wir der beispiellosen Selbshingabe Cermann's an seinen Abgott, einer Selbshingabe, die uns wie ein modernes Gegenstück zu der alles opfernden Lebensweise eines Ritterer von Bechlenen annimmt. Was Bebel und manche andere zerlebens unumstößlich gesucht, Goethe hat es sich in der Person Cermann's angeeignet, eine treue Seele, die selber nicht sein wollte, die nur das eine Ziel hatte, sein Spiegelbild anzufangen und zurückzuwerfen. Cermann war selbst ein recht begabter Mensch, der seinen eigenen Weg hätte machen können, aber der Zauber, den der Dichter auf ihn ausübte, war so gewaltig, daß er alle eigenen Pläne aufgab und nichts weiter verlangte, als ihn zu imfreien, wie der Trabant seiner Planeten. In seinem Dienste allein thätig, ganz umgeben nach seiner Art und Denkungsweise, hat er uns in den Aufzeichnungen der Gespräche mit ihm ein Buch hinterlassen, dem seine andere Nation etwas Gleiches an die Seite stellen kann. Daß dieses Werk sich immer weitere Kreise erobert, kann man nur als fröhliche begrüßen.

Blick, mit seinen Forderungen auf ein Verberesolbungsgefeß immer auf's Neue und so lange hervorzuheben, bis es doch möglich werden wird, dasselbe zur Geltung zu bringen.

Zur gesetzlichen Regelung der Konsumvereinsfrage.

Mitglieder der nationalliberalen Partei haben, wie bereits mitgeteilt, im Reichstag einen Antrag über die Konsumvereine eingebracht, der vom selbststen Gewerde- und namentlich vom mittleren und kleinen Kaufmannstande mit Genehmigung begrüßt wird, der zugleich, indem er sich ganz und gar auf dem Boden der Gewerbetreibenden hält und sich lediglich bemüht, bei dem Interessenskonflikt zwischen den Genossenschaften und dem Handelsgewerde jedem das Seine zu geben, auch wohl im Parlament und bei der Regierung Zustimmung finden dürfte. Es ist schon wiederholt bemerkt worden, daß der beizugewinnende Konsumvereine Zweck und Beschaffenheit, haben, die für den Konsumenten den höchsten Nutzen ergäßen, also in verkehrsarmen Gegenden oder dort, wo die stehende Handelsverber, sei es daß eine ausgleichende Konkurrenz fehlt, sei es daß sich die Kaufleute zu Ringen zusammengesellen haben, unerschwingliche Gemeinnutzpflichten beizubringen. Wo das nicht der Fall ist, artet dieser Zweck des Genossenschaftswesens aus, die Konsumvereine bilden dort eine ungewisse und gefährliche Spielerei, die manchem ehrenhaften Kaufmann, der es an sich mit allen sozialpolitischen und sonstigen Verpflichtungen schwer genug hat, den Hals bricht und die damit zur weiten Erschütterung des bedrohten Mittelstandes beiträgt. Daß aber auch von einem Mangel an einer die Preise regulirenden Konkurrenz im Handelsgewerde in der That keine Rede sein kann, beweist wohl die neuere Entwicklung dieses Gewerbezweiges, die gerade in denjenigen Gewerbetreibenden, für welche die Erziehung von Konsumvereinen für notwendig erachtet wird, ein starkes, in einigen Branchen sogar ungeheures Anwachsen der Betriebe zeigt.

Die verschiedenen Mittheilungen. * An die nationalliberalen Reichstagsabgeordneten, welche im April d. J. einen gemeinsamen Besuch in Friedrichshagen abgaben und nach dem Tode der Fürstin Bismarck ein eingehendes Schreiben mit einem Kranz abgibt, hat, in angedeuteter Weise folgender Dank des Fürsten Bismarck eingegangen:

„Euer Hochwohlgeboren und die an der freundlichen Begünstigung vom 10. d. M. bestellenden Herren haben mich durch den Ausdruck Ihrer Theilnahme und durch den schönen Kranz erfreut, und indem ich Ihres Wohlwollens in Friedrichshagen gedenke, bitte ich Sie, für Ihre wohlwollende Kundgebung meinen verbindlichsten Dank zu sagen und für Ihre politischen Freunde entgegenzunehmen zu wollen.“

* An die Erörterungen über das ungewisse Eigenleben der Sozialdemokraten im Reichstage glaubt ein offizielles Organ — vermuthlich um die Berliner Stadververwaltung ein wenig anzuwachen — nachfolgende Ergänzung liefern zu müssen: „Es wird uns auf das Bestimmteste versichert, daß in der Berliner Stadververwaltung die Anstaltungen für die Sozialdemokraten nicht in der That nicht nützlich sind und daß sie, auch wenn bei Befreiung sozialistischer Anstalten, die Verfassung sich selbst auf ihren Pflichten verberlehen. Es ist das, so wird uns ferner mitgeteilt, ein, wenn auch höchst unthunlich, doch so aller „Wahns“, daß er in den Sitzungen der Berliner Stadverordneten gar nicht mehr aufsteht.“

* Dem Bundesrat ist vom Genir abgereicht, die deutschen Gebiete in die eine Eingabe anzunehmen, die in der beifolgenden Verfügung, für die Berufs- und Gewerbeabteilung dahin Bestimmungen zu treffen, daß für die Lederindustrie eine besondere Gewerbeabteilung geschaffen wird. Die Eingabe hebt, wie die „Nord. Allg. Ztg.“ berichtet, hervor, daß auch sozialpolitisch die Bereinigung der Leder- und der Papierindustrie zu einer Gruppe der Industrie zu drängen, die am besten durch die Gewerbeabteilung abgetheilt sich an die Gruppenabteilung von 1882 halten müssen und es so unmöglich wird, über die Arbeiterverhältnisse in der Lederindustrie einen Ueberblick zu gewinnen.

* Der Präsident des Reichstages hat eine Dienstausweisung für die Beamten des Reichstages zur Aufrechterhaltung der Ordnung in den Räumen des Reichstagesgebäudes erlassen und den Mitgliedern des Hauses mit den Beamten die ererblichen Mittel bereit zu stellen, wenn der Finanzminister erklärt, daß dies zur Zeit absolut nicht möglich ist. Man kann darüber nicht im Zweifel sein, daß alles das, was in einer solchen Audienz dem Kaiser vorgetragen werden könnte, demselben nicht Neues sein würde. Wir wissen, daß er von Unterrichtsminister genigend informiert ist, und wenn es dem letzteren nicht gefällig, seine Klage an dem Gehörte des Verberesolbungsgefeßes zu veröffentlichen, so wird auch die Verber-Deputation daran schmerzlich etwas ändern können. Wir unterstellen sich der Meinung, daß die Verbererseite gerade jetzt nicht wohl daran thut, einen Schritt zu unternehmen, der dem Minister aus mehr als einem Grunde unvorteilhaft sein dürfte. Es kommt dazu, daß man in Verbererzeiten davon überzeugt sein muß, daß die Woffe sicherlich nicht an Bemühungen auf Gehalt denken und wie wir wissen — auch heute noch nicht sehen läßt, um sein Verberesolbungsgefeß, das ihm so sehr am Herzen liegt, wenn nur irgend möglich, durchzubringen. Eben deshalb sollte man — zumal wenn man — ihm die ganze Angelegenheit auch weiterhin mit vollem Vertrauen überlassen. Und das um so mehr, als man sich verleiht halten darf, daß er die auch für ihn hochbedeutende Angelegenheit nicht aufgeben wird, selbst wenn für jetzt sein eifriges Bemühen erfolglos bleiben sollte. Nach allem, was wir über seine Gedanken und Absichten hören, hält er es für seine ernste

* Der Alterspräsident des Reichstages, Abg. Debus (Centrum), feierte am Montag seinen 84. Geburtstag. Von allen Seiten wurde er herzlich beglückwünscht. Am Montag feierte er den Tag mit seinen nächsten Freunden durch ein gemeinsames Festmahl. Abg. Debus gibt dem Reichstage seit 20 Jahren an.

* Zum Berliner Vierkonvent wird dem „Berl. Tag.“ berichtet, daß die sogenannten „Kriegsbräueren“ bedürftigen haben, zur weiteren Unterstützung der kleineren, weniger sozialkräftigen Brauereien bei einem Bankeinstitute einen Kredit bis zur Höhe von einer Million Mark zu eröffnen. Die am Berlin geführten Brauereien, welche diesen Betrag gemeinsam garantiren, während eine Vertheilung über die Höhe der einzelnen Brauereien zu gewöhnlichen Kreditlinien vorbehalten bleibt. Zu diesem Zweck ist mit der Dresdener Bank ein Vertrag auf die Dauer von drei Jahren vereinbart worden.

* Ein Münzverbrechen anaristisch gefinnter Arbeiter wurde vor dem Schwurgericht in Berlin abgeurteilt. Von den drei als Anzeigenden bekannte Doppeltangefangenen wurden Büchel und Lorenz durch den Spruch der Geschworenen in die Strafanstalt für schuldig befunden, ebenso der mit der Herausgabe des falschen Geldes beauftragte gewesene Hühner Junge. Büchel und Lorenz wurden zu je fünf Jahren Zuchthaus, der Arbeitsbüchse Scheller zu einem Jahre Gefängnis verurteilt.

* Die württembergischen Landtagswahlen sind, einer Meldung der „Stf. Ztg.“ zufolge, auf den 30. Januar festgesetzt.

Verkehrsverbindungen.

Liede und Hypnotismus.

In der gestrigen Nachttagungsverhandlung gegen Czupnik bestrafte der Verberer, um über die Wiederkehr der Anklagen des Barons Jedlik und seiner Schwester betr. das Verhalten des Barons und seines Vaters zur Baronesse Marie zu schaffen, die Verberung einer von Jrenzart veranlaßten Selbstbiographie der Baronesse. Das Verber, das den Vortrag hat, ist jedoch die Offenlegung, die Jrenzart beabsichtigt war, wegen des sonstigen Inhalts der Selbstbiographie ganz aus. Heute vormittag wurde die Gesellschaft der Baronesse v. Jedlik eingehend befragt, ob sie von Czupnik jugendlich beeinflusst worden sei; ob er sie hypnotisirt, ihr metallene Ringe gegeben habe. Sie verneinte dies und sagte, sie habe das Erzeugnis von Czupnik als Zeugniss nicht anerkennen wollen. Sie erklärte, daß sie es nicht übersehen könne, daß sie von Czupnik durchgehend angeleitet worden sei, wird erzählt und erzählt. Professor Vexler erklärt, er sehe aus der Unterfuchung der Gesellschaftsbeamten unter dem Trauformate, daß sie unwohl wäre.

Es sei die Unterfuchung einer jugendlichen Person. Ein 22-jähriger Konstantin, der die Unterfuchung gar nicht mehr ergriff. Es stellte sich auch heraus, daß der Biographische, das Originalprotokoll mit den Originalinterfuchungsergebnissen vertheilt und unter die dann angelegten Urkunden stellt die Namen der Jrenzart geschickte habe. Der Verberer ist der Ansicht, daß die Biographie in dem Namen der Jrenzart nicht zu vertheilen sei. Der Agent Barakoff erklärte, er habe die Scheinuntersuchung auf Bestellung und nach Vereinbarung mit Czupnik vorgenommen und mit diesem die Resultate besprochen. Dieser sagte, wenn die Baronesse einverstanden sei, würde es nicht. Den Czupnik kann er von seinen Jrenzart her, er hätte ihn in Wien angeleitet. Czupnik feunet und hielt das an, daß er den Barakoff für einen begünstigten Geistlichen gehalten habe. Aus vertriebenen Briefen scheint hervorzugehen, daß Czupnik nachträglich die Baronesse auf die Notwendigkeit einer nochmaligen Trauung vorbereiten wollte, sobald die vollständige Scheidung von seiner ersten Frau erfolgt wäre.

Am Nachmittag wurde das Feingewerbe beendigt. Da ein beabsichtigter Sachverständiger ein Examen mit der Baronesse über feine Dinge für nötig hielt, wurde die Öffentlichkeit abermals vollständig ausgeschlossen, ebenso für die Befreiung zahlreicher Briefe. Die Sache hat nun eine solche Wendung genommen, daß auch die Grundlagen der Scheidung und die Befreiung der Baronesse von der Unterfuchung der Baronesse durch den Barakoff für einen begünstigten Geistlichen gehalten habe. Die Verhandlung dauert auch morgen noch an. Ein Verberer des Anklagen wegen Hypnotismus wird als unvorüberfichtlich betrachtet. Da die Scheinuntersuchung nicht als unvorüberfichtlich erfolgte, der nach § 179 des Reichsstrafgesetzbuchs strafbar ist, wird der Angeklagte nur wegen Verletzung der Urkundenfalschung (Art. 179 des Reichsstrafgesetzbuchs) und wegen falscher Zeugnissgebung verurteilt werden können.

K. Erfurt, 19. Dec. (Hofärztliche Tödtung.) Ein Fall von vortrippler Tödtung stand gestern vor der hiesigen Strafkammer an: Die Gebarme Kiste Adernann (geb. Büchel) in Erfurt hatte sich wegen fahrlässiger Ermordung zu verantworten. Am Abend des 24. Oct. hatte die Frau des Bahnhofsbesizers Jader ertrunken. Eine drei Wochen nach der Entbindung hatte sich die Gebarme nach Hause begeben, um dort nach ihrem todtkranken Kinde zu sehen. Als sie wieder zurückkehrte, fand sie den Zustand der Wöchnerin sehr erschwerend und sandte deshalb am 2. Nov. Bericht an die Geburtshilfe der Wöchnerin eine Hebamme wurde darin erklart, daß sie der Vorrichtung des vom Kultusminister genehmigten Gebarmen-Verfahrens dadurch anzuhandelt, daß sie die Wöchnerin schon nach kaum drei Wochen verberle, während sie ihrer „Mutter“ gemäß zwei volle Stunden hätte liegen müssen. Aus dem Gutachten des Sachverständigen vernehmen Reichsgericht Dr. Czupnik folgende hervor: Die Oblution der Gebarme ergab, daß die Gebärmutter auf starken Blutverlust zurückzuführen sei. Wäre die Gebarme bei der Wöchnerin geblieben, so hätte sie schnell heilen und zum Arzte schicken können. Seitens der Staatsanwaltschaft wurde betont: Das Gebarmen-Verfahren ist zwar kein Verber, aber der Verber, der ärztlichen Erfahrungen, die Befolgung der Vorschriften des Verberes ist den Gebarmen zur Pflicht gemacht. Man müsse beachten, daß es sich um einen groben elementaren Fehler, um einen Verber gegen eine ganz allgemein verständliche Bezeichnung handelte. Gerade auf der freien Willkürfüllung der Gebarmen beruhe die Lebensfähigkeit der Kinder, die die Gebarme werde einen großen Einfluß auf die Gebarmen im preussischen Reich ausüben, beantragte eine Gefängnisstrafe von einem Jahre und sechs Monaten. Das Urtheil lautete auf drei Monate Gefängnis. Die Verhandlung war, entgegen dem auf Ansuchen der Öffentlichkeit lautenden Antrage des Verberers, öffentlich vorgenommen worden, da, wie der Herr Vorsitzende hervorhob, die Gebarmen die Verbererseite des Verberes ist den Gebarmen, bei der Verbererseite von dem Reichsmittel der Revision Gebrauch gemacht.

Provinzial-Nachrichten.

□ (Nübenbearbeitung.) Im Monat November wurden in 127 Zudenarbeiten der Provinz Sachsen 11,536,601 Doppelcentner Arbeit verberarbeitet, im Vergleich mit Braunschweig in 32 Fabriken 3,055,099 D.-Ctr. im Vergleich mit Anhalt in 28 Fabriken 2,083,900 D.-Ctr. In ganz Preußen wurden in 314 Fabriken 32,882,453, in gesammten Deutschen Weiden in 405 Fabriken 11,858,783 D.-Ctr. Nüben verarbeitet. In den 127 Zudenarbeiten der Provinz Sachsen hat die Verarbeitung der Nüben eine bedeutende Zunahme erfahren, denn während im Verberesjahr 1893/94 im ganzen in 131 Fabriken 31,841,684 Doppelcentner verberarbeitet wurden, wird nach der vom Reichsstatistikamt veranlaßten Schätzung im Verberesjahr 1894/95 die in der Provinz Sachsen verberarbeitete Nübenmenge 42,138,629 D.-Ctr., das sind 10,796,945 D.-Ctr. mehr, betragen. Für Braunschweig beträgt das mittelmäßige 11,782,299, für Anhalt 2,709,651, für Preußen 25,521,757, für das Deutsche Reich 33,847,613 Doppelcentner.

Neugatterleben, 18. Dec. (Bei der Kaiserjagd) ist gestern von dem Reichsdirector v. Kroll ein recht unglücklicher Verber abgegeben worden. Die Jagd wurde ein Fehlschlag und die Schottländer schlugen in der Verbererzeit an und verwendeten mehrere junge Leute, meist Vorderberer, einige sogar schwer. Außerdem sind noch andere Verber von drei versingelte Schottländer getroffen worden.

Ziegenrück, 19. Dec. (Die neue Eisenbahn Triplis-Regenrück) ist gestern dem Verber übergeben worden. Es haben täglich zwei Züge nach jeder Richtung, nämlich ab Ziegenrück 6 Uhr 28 Min. vormittags und 4 Uhr 20 Min. nachmittags und ab Triplis 8 Uhr vormittags und 8 Uhr abends.

r. Rammberg, 18. Dec. (Wohnungsbeschaffung.) In der Stadtvorberer-Berathung fand heute eine interessante Debatte über die vom Magistrat eingestellten Wohnungsbeschaffungsausschüsse für Beamte statt. Die Finanzkommission ging von der Ansicht aus, daß der in preussischen Städte vom 1. Jan. 1873 ab (Gefeh vom 12. Mai 1873) für die Beamten als Wohnungsbeschaffungsausschüsse für Beamte, nach den Motiven des Gesetzes einen Ausgleich möglichst herbeiführen solle zwischen den großen, mittleren und kleinen Städten bestehenden ganz verschiedenen Anforderungen für Miete. Der Staatsbeamte ist nicht in der Lage, seinen Wohnort frei zu wählen, das Gehalt der gleichen Dienststelle sei aber überall das gleiche ohne Rücksicht auf die sonstigen Lebensverhältnisse. In manchen Städten werde aber der Beamte durch den oftmals groben Unterschied in den Mieten betroffen. Anders sei es bei städtischen Beamten. Jede Kommune bemesse das Gehalt ihrer Beamten nach der Stellung und der speziellen Verhältnisse, sowie nach den örtlichen Mietpreisen und Lebensverhältnissen. Deshalb finde man auch in den Städten die verschiedenen Beziehungen der Beamten. In jeder Verbererstadt erklarte man die Verberer, man möchte das, wo sie nicht unbedingt geboten seien, vermeiden werden. Der Magistrat hält in allgemeinen Wohnungsbeschaffungsausschüssen, gleichviel in welcher Form, für nötig, während die Finanzkommission entgegengesetzter Ansicht ist und eine Verberer bei den bezüglichen niedrigen Preisen der württembergischen Verbererbedürfnisse und Mieten nicht anerkennen will. In manchen Städten und im Ganzen wird der Antrag auf Verbererlegung von Wohnungsbeschaffungsausschüssen nach dem Vorschlage der Finanzkommission fast einstimmig abgelehnt.

* Weismersfeld, 19. Dec. (Die Stadtvorberer-Berathung) führte heute einen endgiltigen Beschluß über



Gebr. Bethmann, Halle a. S.,

Bernspruch-Anschluß 540.

Grosse Steinstrasse Nr. 79.

Bernspruch-Anschluß 540.

Für Weihnachten empfehlen als nur denkbar beste Geschenke in großer Auswahl:

Wiener Möbel

in allen Holzarten zu Fabrikpreisen.

Weltberühmtes Fabrikat von Gebr. Thonet in Wien.

Schrankstühle für Damen, Herren und Kinder, mit und ohne bequeme Fußlage, Kamin- und Schlafstühle, Schreibstühle, Klavierstühle, Stühle mit Rohr- und Holzfuß, Ledersessel und Fauteuils, Ruhebetten, Blumenstische, Notenpulte, Ständer, Sofhas und Kindersofhas mit dazu passenden Sesseln u. s. w. u. s. w.

Möbel aus Bambusholz,

vorzügliche Fabrikate, reizende Sachen.

Cheekische, Servirtische, Sopha- und Salontische, Klavierstisch, Kästchen, Schreibtische, Fauteuils, Etagere, Schirm- und Garderobekäuder, Puffs mit und ohne Polster, Blumenkörbchen, Wand-, Ofen- und Bettstühle mit Stickerie.

Nussbaum, Mahagoni, Eichen und Schwarz:

Erhen und Kästen in allen Größen, Luthertische, Bauerntische, Familientische, Spieltische, Patent-Speisetische, Schreibtische, Uhrentische, Servirtische, Blumentische, Cigarren- u. Skatstühle, Notenständer, Garderobehalter, Schreibstühle, bequeme Stühle mit u. ohne Polster, Koferspiegel, Toiletten in allen Größen, Etagere, Säulen, Consoles mit u. ohne Dekoration, Bettstellen mit Stahlfeder- u. Rofenarmatzen u. passenden Nachtschubladen, Anrichten mit Mechanik. Ueberraschende Auswahl von Polsterarbeiten mit prachtvollen Bezügen zc.

Genannte Artikel und noch viele zu Geschenken vorzüglich passende Gegenstände haben zum Aufbau unserer Weihnachts-Ausstellung benutzt und bitten wir um geneigten Zuspruch.

Wir halten stets ein
Grosses Lager
fertig gerahmter

Bilder

in allen Preislagen.

Allein-Vertrieb

Photochroms

(Farbige Ansichten aus der Schweiz, Tirol, Italien, Rhein, Orient, Neul Sautthal).

Tausch & Grosse

Buch- und Kunsthandlung,
Halle a. S.
Fernsprecher 483.

Est

Mettlacher,
altfränkische

und
Delfter

Bierkrüge,
Humpen,

Wandteller,
Vasen etc.

empfeht

A. Reuter,

Hausische Straße 3.

Selbst gefertigte

Schulturnier und Taschen

empfeht billigt

O. Helling, Kl. Klausstraße 4.

Wohnungs-Verlegung.

Weiten werthen Freunden und Fremden zur Nachricht, daß ich meine Wohnung am 15. d. Mts. von Trudel 16 nach Große Steinstraße 76 verlegt habe und bitte auch ferner um geneigtes Wohlwollen.

Sodachtungsvoß

Otto Olze, Schuhmachermeister.

Sichere Hilfe.

Martin Hirt's selbstimberes Universals-Behandlungsmittel ist das einzige Mittel, um Haarausfall und Schuppen innerhalb 8-14 Tagen radikal zu beseitigen. Mittel von berühmten Aerzten ebenso Dankschreiben stehen zur Bestätigung. — Damen finden außer dem Saite wertvolle Behandlung.

Schluss nach Gröfz.

Sodachtungsvoß

Martin Hirt, Friseur,
Halle a. S.

Für den Anzeigenfall verantwortlich: W. König in Halle.

Halle, Druck und Verlag von Otto Sengel.

Mit 3 Beiläutern.

Weihnachts-Kleider

die Robe 6 m, doppeltbroit,

2,50 M. 2,70 M. 3,00 M.
3,50 M. 4,00 M. 4,50 M.

Fertige Bett-Bezüge.
Bettlaken. Hemden.
Taschentücher.
Wischtücher.
Handtücher.

Bruno Freytag
Halle a. S., Leipziger Strasse 100.

Seidene
Schürzen.
Tändel-Schürzen.
Wirtschafts-Schürzen.
Unterröcke.
Morgenröcke.
Blousen. Costume.

Teppiche. Gardinen. Portiären. Reise-Decken.
Tischdecken. Felle. Wollene Decken.

Kellereien:
Gr. Märkerstr.
Nr. 12, 13, 14.

Heinrich Tischbein

Comtoir:
Gr. Märkerstr.
Nr. 14.

Weingrosshandlung.

Empfehle mein reichhaltiges Lager

Bordeaux-, Rhein- und Moselweine,

Ungarwein, Portwein, Sherry, Madeira, Malaga, Muscat, sowie diverse deutsche Schaumweine und franz. Champagner, Rum, Cognac, Arac.

Specialität: Punsch von Rothwein, Arac und Rum.

Pale Ale und Imperial Porter

der Firma Bass, Ratcliff & Gresham, London.

Special-Ausschank meiner Weine sowie Detailverkaufsstelle:
„Deutsches Secthaus“, Grosse Ulrichstrasse Nr. 40.

Echt goldene Cravatten-Nadeln

mit Brillanten, Diamanten,
Steinen und Perlen.

F. R. Tittel,
Siebenauer Straße 165.

Echt gold. Medaillons,
sowie solche in Gold mit Silber-
einlage.

F. R. Tittel,
Siebenauer Straße 165.

Echt gold. Ohrringe,
sowie solche in Gold mit Silber-
einlage.

F. R. Tittel,
Gold- u. Silberarbeiten, Bijouterie-
waren-Fabrik.

Echt goldene
Broschen

in großer Auswahl.

F. R. Tittel,
Siebenauer Straße 165.

Echt goldene
Armreifen

in den neuesten Mustern.

F. R. Tittel,
Siebenauer Straße 165.

Für Damenschneiderei

für sämtliche Artikel
zu Engros-Preisen
Berliner Engros-Lager,
Grosse Ulrichstraße 32.

Größte Auswahl

von
neuen u. gebrauchten Möbeln jeder
Art, sowie Laden, Contor- u. Restau-
rations-Einrichtungen kauft man
am billigsten nur bei
Friedrich Peitcke, Geilstr. 25.

Wer aus erster Hand
von meinem Fabriklager Herrenstoffe
— Barchend, Kammer, Cheviot
u. s. w. kauft $\frac{1}{3}$ billiger
bezahlt, als beim Schneider oder Tuchhändler
und wird immer wieder bestelln. Druck
in neuester, kolossalster Ausführung, sofort franco.
Anton Georg, Köhn-Endenhal.

Die Expeditionen der Saale-Beilage
erscheinen im
Gr. Seilth. Haus Neumarkt 1 und
Markt 24 (Wohngebäude).